

Gestern war in der FAZ unter dem Titel ‚Ausgeträumt‘ zu lesen:

„Ähnlich wie im letzten Jahrzehnt der DDR-Wirtschaft öffnet sich derzeit eine Schere zwischen steigenden Staatsausgaben und sinkender wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Solange noch Substanz da ist, mag man das ignorieren; solange noch die Möglichkeit zur Verschuldung besteht, mag man sich noch handlungsfähig fühlen. Doch die Spielräume werden geringer und die Brücken maroder.“

Vor diesem Hintergrund verliefen die Haushaltsberatungen dieses Jahr erstaunlich harmonisch. Wir hätten uns bei manchen Entscheidungen mehr Fokus auf Pflichtaufgaben gewünscht. Leider werden unsere Vorschläge zur Verbesserung der Projektentwicklung und zur Kostenersparnis oft nicht ausreichend berücksichtigt. Dennoch werden wir weiterhin daran arbeiten, tragfähige und nachhaltige Lösungen für unsere Stadt zu finden. So können wir den Haushalt 2025 vielleicht noch im Ergebnis zu verbessern.

Angesichts der wirtschaftlichen, demografischen und klimatischen Herausforderungen wird dies zunehmend schwieriger. Ziel muss es sein, Projekte besser zu planen und umzusetzen, wie uns die Erfahrungen mit teuren Sanierungen, z. B. beim Hölderlingymnasium, gezeigt haben. In der kommenden Klausurtagung sollten deshalb nicht nur Prioritäten festgelegt, sondern auch kostengünstige und nachhaltige Alternativen geprüft werden.

Wichtig ist eine klare Budgetierung sowie Verbesserungen in Verwaltungs- und Projektablaufen, um Einsparungen zu erzielen. Wir müssen die Stellungnahme des Regierungspräsidiums zum letzten Haushalt ernst nehmen und daraus Konsequenzen ziehen.

Wir fordern deshalb weitere intensive Entwicklungsarbeit, um die Haushaltsplanung auf strategischer, wirtschaftlicher und kommunikativer Ebene zu verbessern.

Dazu folgende Vorschläge:

Vorausschauende Darstellung und Kommunikation der Großprojekte

Alle Beteiligten brauchen einen besseren Überblick darüber, welche Investitionen im Rahmen von großen Entwicklungen und Pflichtaufgaben langfristig anstehen. Wir brauchen dazu klar kommunizierte Modellierungen für einen Zeitraum von mindestens fünf, idealerweise acht Jahren in die Zukunft. Zugleich sind darin die anstehenden Erhaltungsinvestitionen für unsere kommunale Infrastruktur abzubilden. Ebenso der Aufbau der Rücklagen, die wir für die Erfüllung dieser Pflichtaufgaben zwingend brauchen. Nur so können wir den Haushalt realistisch einschätzen und Investitionen abwägen.

Strategien, Entwicklungsziele und messbare Kennzahlen

Klimaschutz und -anpassung, Generationengerechtigkeit, Gesundheitsvorsorge, Innovation der Wirtschaft, Mobilitätswende: ohne Strategie gibt es keine Ziele und ohne Ziele keine messbaren Kennzahlen. Haushaltsentscheidungen brauchen einen logischen Bezug zur strategischen Ausrichtung unserer Stadt. Ohne Kennzahlen können wir nicht entscheiden, welche Maßnahme relevanter ist als eine andere. Das öffnet wiederum Tür und Tor für Partikularinteressen und widersprüchliche Entwicklungen, was uns allen – unabhängig von den Fraktionen - politische Glaubwürdigkeit kostet. Wie schon oft von uns eingebracht: wir müssen viel mehr mit Vergleichszahlen und Erfahrungswerten arbeiten. Diesbezüglich muss die Haushaltsplanung sehr grundsätzlich neu gedacht und kommuniziert werden.

Bessere Entscheidungen mit Daten, Modelle und Szenarien

Gerade die vertrackten Probleme unserer Stadt – bezahlbarer Wohnraum, Mobilität, Integration, Transformation der Industrie – brauchen belastbare Datengrundlagen und Modellierungen. Wir müssen lernen, integrativ und ganzheitlich mit Szenarien zu arbeiten. Was passiert, wenn? Wenn z.B. die Gewerbesteuern einbrechen? Wenn die nächste Hitzewelle kommt? Wenn in den Quartieren 60% der Bewohner:innen über 80 Jahre alt sein werden? Welche Frühwarnindikatoren müssen wir ernst nehmen? Und auch die Bewohner/innen unsere Stadt müssen in diese Überlegungen mit einbezogen werden. Dazu brauchen wir innovative Methoden und neue Kommunikationsformate.

Wir wünschen uns für die Zukunft einen Haushaltsplan, der folgende Kriterien erfüllt:

- **Realistisch:** Weder übertrieben optimistisch noch zu zögerlich
- **Flexibel:** Spielräume für unvorhergesehene Entwicklungen schaffen
- **Transparent:** Die Finanzplanung muss für politische Gremien und unsere Bürgerinnen und Bürger verständlich aufbereitet und kommuniziert werden
- **Langfristige Perspektive:** Alles Wichtige für die nächsten 5-10 Jahre auf einem Blick
- **Ganzheitlich und interdisziplinär:** Wir müssen sehen können, dass alle Dezernate synergetisch arbeiten. Die Kämmerei an sich ist bereits sehr gut in der Lage, alle Zahlen zusammenzuführen und wir vertrauen, dass dort eine große Gestaltungskompetenz liegt. Es ist aber eine Gemeinschaftsaufgabe, dabei auch die Ziele und Vorgaben des Regierungspräsidiums zu erfüllen.

Eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Augenmaß bleibt entscheidend. Wir hoffen, dass wir alle bereit sind, strukturelle Veränderungen voranzutreiben, um die finanzielle Stabilität unsere Stadt zu sichern.

Dem Haushaltsplan der SEN können wir vereinzelt nicht zustimmen, denn ihm fehlt der Bezug zu einem fundierten Business Plan. Dem Haushaltsplan 2025 stimmen wir als Fraktion nicht zu.

Fraktion NT14, Nürtingen, den 10.12.2024

Raimund Braun

Dr. Ellen Fetzer

Kristin Göthling

Thomas Mathew